

Weidemanagement im Gehege

Dr. PD Hans Hochberg, Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft

1. Einleitung
2. Anforderungen an die Weideflächen
3. Grünlandbewirtschaftung
 - 3.1 Weideführung
 - 3.2 Pflegemaßnahmen an der Weidenarbe
 - 3.3 Düngung
4. Damwildhaltung und Pflanzenbestand
5. Schlussfolgerungen

Einleitung

Richtlinien für Genehmigung von Wildgehegen und KULAP gewährleisten eine

- * zweckmäßige Einordnung des Gatters in die Landschaft
- * genügend große Fläche für die Tiere
- * nutztierartige Haltung

- ⇒ große Gehege mit relativ geringem Tierbesatz
- ⇒ landschaftsverträgliche Form extensiver Grünlandwirtschaft

Ziel = wirtschaftliche Wilddichte
+ pflegliche Grünlandnutzung

Anforderungen an die Weidefläche

Damwild ist ein Wildtier der Parklandschaft

- ┆ Standort trittfest und trocken
- ┆ ständig feuchte Flächen scheiden aus (Parasitengefahr)
- ┆ im Mittelgebirge südexponierte Flächen bevorzugen
- ┆ reiche Strukturierung im Wechsel mit Offenlandschaft
- ┆ Größe muss ausreichende Bewegung ermöglichen
- ┆ ganzjährig, zumindest während der Vegetationsperiode ausreichend Äsung

Grundsätze zur Fütterung während der Vegetationsperiode

Nährstoffreiche Äsung ad libitum anbieten

Heu zufüttern: im Frühjahr bei jungem, eiweißreichem Weidefutter

Möglichkeit für Winterfütterung

Kraftfutter nur an Kälber ab August bis Vegetationsbeginn im Folgejahr

Kälbergarten; ungehinderter Zugang

Wasser: Ständig frisch, 0,5 – 2 l/Tier und Tag

Weidemanagement im Gehege

Damwild = intermediärer Ernährungstyp
meidet so lange als möglich überständiges Weidefutter

- Während der Vegetationsperiode
nährstoffreiches Weidefutter
Grundfuttersversorgung vom zeitigen Frühjahr bis Herbst über Äsung
- Im Frühjahr Heuzufütterung bei eiweißreichem, jungem Weidefutter
- abrupte Futterwechsel vermeiden
- Koppelwirtschaft wichtiger als Herdentrennung und Voraussetzung für
kontinuierliches Weidefutterangebot
- Mähweide so viel wie möglich
- gezielte Bewirtschaftung der Vorhalteflächen für den Winter

Weideführung im Gehege

Besatzstärke:

Im gesamten Gehege gehaltener Tierbestand, berechnet in PED.

Die Besatzstärke wird um so größer, je kleiner die für eine bestimmte Tierzahl zur Verfügung stehende Weidefläche ist.

Besatzdichte:

Auf einer Koppel gleichzeitig weidender Tierbestand, berechnet in PED.

Die Besatzdichte wird durch die zugeteilte Fressfläche je Tier bestimmt.

Weideverfahren

Standweide	Tiere sind ständig auf der gesamten Fläche	28,2%
Mähstandweide	mind. 1x Mahd, sonst Tiere ständig auf Fläche	15,5%
Koppelweide	über 5 Tage Verweildauer auf einer Koppel	56,3%

Vorteile der Koppelweide

- Winter- und Sommeräsuungsplätze schaffen
- Setzkoppel = hoher Bestand und/oder Gehölze als Schutz
- Weidefutterkontinuität
- Weidepflfegemaßnahmen
- Düngung bedarfsgerecht
- Mähweide
- Vermeidung abrupter Futterwechsel

Charakteristik der Grünlandbewirtschaftung in Wildgattern Thüringens

Maßnahme	Anteil Gatter (%)		
	Schleppen	Nachmahd	
Pflege			
ohne	36,6	28,2	
regelmäßig	60,6	60,6	
gelegentlich	2,8	1,2	
Bestandesverbesserung (Nach- und Übersaat)	ohne	mit	
	63,4	36,6	
Düngung	ohne	N	PK
	39,4	53,5	18,3
Unkrautregulierung	keine	mechanisch	chemisch
	62,0	28,2	9,9

Weidepflege im Gehege

1. Weideumtrieb

(Koppelwirtschaft wichtiger als Herdentrennung)

Winterkoppel Mahd Anfang Juni nach Frühweide
(Pfleßmaßnahme)

Setzkoppel nach Abtrieb auf befahrbaren Flächen möglichst
Mulchen/Nachmähen
Tiere verbringen Brunftzeit in der Setzkoppel

2. Futterstelle

Permanente Verunkrautung nicht zu umgehen; so dass jährlich gezielte Bestandesregulierung mittels Herbizideinsatz und anschließender Nachsaat schnellwüchsiger Weidelgräser zweckmäßig sind.

3. Verunkrautung

mit großblättrigen Ampferarten kann nur mit Einsatz systemisch wirkender Herbizide begrenzt werden.

Nachmahd nur, wenn Verunkrautung sehr stark und PSM-Einsatz nicht möglich ist.

Düngung im Gehege

1. **Nährstoffwirkung** der Exkreme ist insbesondere für Phosphat unzureichend
2. **Kaliphosphatdüngung** im zeitigen Frühjahr jährlich
(Orientierung 15 kg P/ha und 60 kg K/ha)
3. **Erhaltungskalkung** auf Verwitterungsstandorten im Spätherbst
4. **N-Düngung** in Gaben von 30 ... 50 kg N/ha zu den Sommeraufwüchsen sichert ein kontinuierliches Weidefutterangebot

Unkrautbekämpfung auf Grünland

Bekämpfungsschwellen

Großblättrige Ampferarten	0,3 Pflanzen/m ²
Gemeiner Löwenzahn	20% Weiden, 10% Wiesen
Ackerkratzdistel	3 Pflanzen/m ²

Unkrautbekämpfung auf Grünland

Im Wirtschaftsgrünland ist aus Effizienzgründen eine Zurückdrängung der Problemkräuter auf einen vertretbaren Bestandesteil erforderlich.

Der Behandlungseffekt gegenüber den Großblättrigen Ampferarten stand in engem Zusammenhang mit der Anzahl Ampferarten je Flächeneinheit zum Zeitpunkt des Herbizideinsatzes.

Wirksamkeit des Herbizideinsatzes auf Grünland in Abhängigkeit vom Ampferbesatz bei Frühjahrsapplikation

Unkrautbesatz (Pflanzen/m ²)	Wirksamkeit (%)	
	Starane 180	Harmony
1 - 2	90	62
3 - 5	77	69
6 - 10	58	58
11 - 15	42	39

Regulierungsmaßnahmen gegen Unkräuter im Wirtschaftsgrünland

Eine wirksame Reduzierung der konkurrenzkräftigen Unkräuter im Wirtschaftsgrünland nur durch aktives Beseitigen, d.h., Einsatz von systemisch wirkenden Herbiziden, bei Aufrechterhaltung einer häufigen Nutzung und angemessenen Nährstoffzufuhr, zu gewährleisten.

Unkraut	Mittel	Aufwand- menge	Mittelkosten €/ha
Großblättrige Ampferarten	Starane Ranger	3,0 l/ha	
	Harmony	30 g/ha	46,00
	Banvel M	6,0 l/ha	49,00
	Simplex	2,0 l/ha	
Ackerkratzdistel	U 46 M	2,0 l/ha	10,50
Große Klette	Banvel M	6,0 l/ha	49,00
Große Brennessel	U 46 M	2,0 l/ha	10,50
	U 46 D	2,0 l/ha	11,00

Regulierungsmaßnahmen gegen Unkräuter im Wirtschaftsgrünland

Applikationszeitpunkte:

Großblättrige Ampferarten:

Entwicklungsstadium „volle Rosette bis 20 % der Ampferpflanzen haben Blütenstände geschoben“: Wiederholungsapplikation vielfach erforderlich. Harmony vorzugsweise Sommerapplikation, Starane Ranger vor allem Frühjahrsanwendung

Ackerkratzdistel:

Mindestens 20 cm Wuchshöhe, um ausreichende Benetzung zu gewährleisten; ggf. Wiederholungsbehandlung

Große Klette:

Nach der ersten Nutzung (Mahd), wenn Klette den Bestand überragt; ggf. Wiederholungsbehandlung

Große Brennessel:

Auf wachstumsaktive vegetative Pflanzen bei ca. 30 ... 50 cm Wuchshöhe ausbringen

Sind Damwildhaltung und Landschaftspflege vereinbar?

Position des Naturschutzes:

- Geschützte Biotope, wie Quellfluren, Bachufer, Magerrasen u.ä. dürfen nicht in das Gehege einbezogen werden
- Der Damwildhaltung wird nur Landschafts-, keine Biotoppflege zugestanden
- Offenhaltung von Grünlandflächen, die keinem Schutzstatus unterliegen

Erkenntnisse aus Großgehege mit 6 ... 8 PED/ha:

- Bewirtschaftung des Geheges in Form der Koppelweide lässt dichtrasige, artenreiche Grünlandnarbe entstehen
- In Feuchtwiesen/Quellgebieten Auflockerung der Vegetationsdecke infolge selektiven Verbisses ohne Artenschwund
- Pflege eingeschlossener Magerrasentypen, z.B. Borstgrasrasen
- Schältschäden sind unvermeidbar - Ersatzpflanzungen als Ausgleich
- Bachläufe - keine Beeinträchtigung durch Wildwechsel, Eutrophierung von Fließgewässern kann ausgeschlossen werden
- Einrichtung von Rundwanderwegen erhöht die touristische Attraktivität des Gebietes

Fazit:

Damwildhaltung im Großgehege kann als standortgerechte und landschaftsökologisch vertretbare Form extensiver Grünlandnutzung betrieben werden, wenn der Tierbesatz von 6 ... 8 PED/ha nicht überschritten wird

Verbiss an Bäumen und Büschen im Damwild-Gehege

Grad des Verbisses an Rinde und oder Blättern	Gehölzart
kein Verbiß	Birke, Kiefer, Buche, Erle, Ahorn, Weißdorn, Mehlsbeere
bevorzugter, ständiger Verbiß	Weichhölzer, wie Eberesche, Holunder, Haselnuß sowie Heckenrosen- und Kratzbeeren-/ Brombeerenbüsche

- Ausmaß der Verbisschäden ist auf strukturreichen Äsungsflächen tolerierbar
- Abgestorbene Bäume bieten als Totholz wertvolle faunistische Nischen
- Auf den Winterkoppeln stärkerer Verbiss als auf Sommerweide- und Setzkoppel

Fazit:

Schältschäden sind unvermeidbar, solange kein Schutz angebracht werden kann

Schlussfolgerungen

- Mit Damwild ist die Möglichkeit der Grünlandnutzung und –pflege insbesondere auf kleinen und strukturell ungünstigen Flächen gegeben.
- Extensive Grünlandnutzung mit Damwild ist auf vielen Standorten in Thüringen möglich. Eine geordnete Weideführung sichert hohe Zunahmen und hohe Absetzgewichte.
- Größere Gehege sollten nach dem Prinzip der Mähweide in Form der Koppelweide betrieben werden.
- Wirtschaftliche Damtierhaltung erfordert hohe Aufzuchtergebnisse und Schlachtgewichte und das setzt wüchsige Grünlandstandorte bzw. eine großzügige Flächenausstattung voraus.